



... kopfschüttelnd sahen die Bauern ihn vorüberjagen ...

Cäcilie ihn fest an und begann mitzusingen, die zweite Stimme, so tief konnte sie ihre Stimme legen; er wurde unsicher, sie aber sah ihn fest an, und er faßte sich, sang weiter, und als die beiden Stimmen harmonisch zusammenklangen, fiel Gerda mit einem Flötenton ein, mit gespitzten Lippen und weitgeöffneten, ernsten Augen, sie flötete wie ein Mann, ein voller, abgerundeter Ton; beide Schwestern waren musikalisch, lauter Musik und Nerv. Schon bei der zweiten Strophe schwoll das Trio und riß sie mit sich fort, jeder sang aus seiner Einsamkeit heraus, sie waren sich so nah, wie man sich kommen kann, wenn man auf ein und demselben Grabe beisammen sitzt und dennoch Welten dazwischenliegen. Ihr aller Wesen stieg wie ein einziger Ton zum Sommertag empor:

Durch den grünen Wald
klang ein holder Sang.
Als ob fern ein Weib
rief aus seinem Reich —
Mädchen, engelsgleich,
singe noch einmal!

Und ich rief so zärtlich,
weckte Wald und Feld.
Sang aus vollen Lungen,
und mit tausend Zungen,
jubelvoll durchklungen,
antwortet der Wald.

Jetzt sind alle Wälder
um mich her verstummt.
Mädchen, das ich hörte,
das mich einst betörte,
meine Ruhe störte,
wo, ach, weilest du?

Und als sie geendet hatten, sahen sie sich eine Weile schmerzlich an, trunken von etwas, was sie nicht verstanden, und dann lächelten sie und zogen sich gleichsam jedes in sein eigenes Geheimnis zurück.

Darauf probierten sie noch andere Lieder, schließlich aber stand Cäcilie auf, um ein Solo zum besten zu geben. Die anderen beiden blieben auf dem Grabe wie in einem Parkett sitzen, sie aber ging rückwärts auf die Kirche zu, stellte sich dort auf, den Giebel und den alten, morschen Glockengalgen als